

Bursche kam dann und brachte gleich seine Kameraden mit. Heute zählt die Gruppe 20 Mann. Sie wollen wieder gute Menschen werden und planen den Bau eines Jugendhauses. In einem sehr offenem Schreiben an die Bürger von Hagi haben sie um Unterstützung für ihren Plan gebeten.

Verwahrlosten Jugendlichen begegnet man heute in Japan in jeder Stadt und auch auf dem Lande. Diese Jungen haben im Grunde guten Willen und sind nicht schlechter als die Jugend früherer Zeiten. In ihrer Mitte habe ich an jenem Sonntag einen unvergeßlichen Abend verlebt. Ich erzählte ihnen von Japan und von der weiten Welt. Aber ihre Aufmerksamkeit wurde erst richtig wach, als ich auf die großen Menschheitsfragen vom Sinn des Lebens und auf die konkreten Fragen der Persönlichkeitsbildung und Willensschulung zu sprechen kam. Das waren die Fragen, die ihnen auf der Seele brannten. Ihretwegen waren sie zur Mission gekommen. Ich hatte für jeden ein Marienbild mitgebracht. Die anwesenden Lehrer schrieben ihnen auf dessen Rückseite das Gebet des Herrn, und ich habe ihnen dann erklärt, wie sie es beten sollten. Dazwischen tranken wir Tee und lachten und scherzten viel miteinander. Es war schon spät, als wir gemeinsam in die nahe Kirche gingen. Für die meisten der Jungen war es wohl das erste Mal, daß sie niederknieten und zum Vater im Himmel beteten, ein frohes, demütiges Gebet voll neuer Hoffnung. Zum Abschied leuchtete uns ein wolkenlos klarer Sternenhimmel.

★

Die letzte der sieben Regeln des Samurais im Grundgesetz des Sonjuku lautet: „Nach dem Tode erst ruhen.“ Das ist ein Wort aus dem alten Japan für das neue. Ernste, beständige und verantwortungsbewußte Arbeit zum sozialen Aufbau des Landes ist heute vor allem erfordert. Viele Aufgaben harren der Lösung: Aufgaben wirtschaftlicher, politischer, kultureller Art, aber am dringlichsten ist die Aufgabe der sozia-

len Erziehung. Die soziale Struktur des alten Japan besteht nicht mehr. Aber es ist noch keine gesicherte neue Sozialordnung an die Stelle der alten getreten.

Die Erscheinung der *furyô shônen*, der verwahrlosten Jugend, allein deckt eine Vielzahl gesellschaftlicher Schäden auf. Familie und Schule haben bei diesen jungen Menschen offensichtlich versagt; die unsittliche Atmosphäre der Öffentlichkeit hat ihre junge Seele verderbt. Die von keinem religiösen Glauben getragenen Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrt sind außerstande, der verirrtten Jugend feste sittliche Grundsätze und neuen Lebensmut zu vermitteln. Andere Gebiete der sozialen Erziehung bieten ein ähnliches Bild. Die im neuen Japan zu leistende Aufbauarbeit ist riesengroß; aber am dringendsten ist die geistig-sittliche Grundlegung der Gesellschaft. Wie soll sie ohne das Christentum geleistet werden?

H. Dumoulin S. J.

Jugend und Buch

Bei der heutigen Überschwemmung des Büchermarktes mit zweifelhaften Groschenheften und anderer Schundliteratur ist es eine brennende Frage, wie wir die Jugend zum guten Buch hinführen. Denn diese positive Arbeit ist immer das Wichtigste. Die Frage hat eine theoretische und eine praktische Seite. Bei ihr haben neben dem Erzieher von Beruf auch die Autoren, die Verleger und Kritiker mitzureden. Das Ideal wäre es, wenn ihre gemeinsamen Erkenntnisse sich im Elternhaus auswirkten.

I

Wir wollen hier auf eine Reihe von Neuerscheinungen hinweisen, die alle das Gesamthema „Jugend und Buch“ von der einen oder anderen Seite her ins Licht rücken. Da sind zunächst zwei Schriften, die sich theoretisch mit der Hinführung zum guten Buch befassen. Sie sind in erster Linie für den berufsmäßigen Erzieher, den Lehrer, geschrieben.

Führung der Jugend zum Schrifttum nennt sich eine Schrift von *Joseph Antz*, die sich mit dem Verhältnis des Volkes und der Jugend zur Dichtung befaßt und nach der Vermittlung von Dichtung durch die Schule fragt. Ein Plan für Klassenlektüre in Volks- und Mittelschulen sowie ein Verzeichnis empfehlenswerter Kinder- und Jugendbücher sind beigelegt. Die zweite Schrift, *Begegnung mit dem Buch*, faßt die Referate einer Düsseldorfer Tagung zusammen². Sie stammen von Wilhelm Fronemann, Josef Peters, Elisabeth Schliebe-Lippert, Erich Grisar, Theodor Rutt, Else Schmücker und Joseph Antz. Besonders Antz in seiner erstgenannten Schrift und Fronemann in seinem Referat „Die beherrschenden Ideen im Jugendschrifttum und in der Volksbildung von Wolgast“ gehen erziehungsgeschichtlich und jugendpsychologisch an die Fragen heran. Auch die anderen Beiträge bieten dem in der Praxis stehenden Jugenderzieher Stoff und Anregung zum Nachdenken.

Doch die Hinführung zum guten Buch darf nicht mit der Hinführung zum dichterischen Kunstwerk gleichgesetzt werden. Das sind zwei Gebiete, die sich nur teilweise decken, so wie nicht jedes gute Buch ein Kunstwerk in strengem Sinn sein muß. Kunsterziehung und gar kunstkritisches Werten von Dichtungen setzt eine Begabung voraus, über die nicht jeder Lehrer verfügt. Hinführung zum guten Buch ist vielmehr die Erziehung zum guten geistigen Geschmack.

Was dem Lehrer wissenschaftlich vermittelt werden kann, ist das Urteil, ob ein bestimmtes gutes Buch für diese oder jene Altersstufe geistig zugänglich ist oder nicht. Freilich gilt hier die Bemerkung von Antz, „daß alle Ergebnisse der sogenannten wissenschaftli-

chen Leselehre sehr mit Vorsicht zu benutzen sind“. Es kommt hinzu, daß nicht jedes gute Buch für jeden einzelnen Jungen und jedes einzelne Mädchen, auch wenn sie der gleichen Altersstufe angehören, zu empfehlen ist. Denn auch aus den für die betreffende Altersstufe geeigneten Büchern muß wieder für jeden eine individuelle Auswahl getroffen werden. Hier wird es sich zeigen, ob die Eltern und Lehrer ihre Kinder wirklich kennen. Die „wissenschaftliche Leselehre“ hilft da nicht weiter, weil sie das Individuelle im jungen Menschen nicht berücksichtigt und es auch gar nicht berücksichtigen kann.

Was die Schule beitragen kann, ist einmal die Auswahl der Klassenlektüre. Ihr werden meistens enge Grenzen gezogen sein. Der Lehrer kann ferner immer wieder auf gute Bücher hinweisen. Vor allem aber geben die Schul- und Klassenbüchereien den jungen Menschen selbst guten Lesestoff in die Hand. Man möchte nur wünschen, daß für den Ausbau dieser Büchereien reichere Mittel zur Verfügung ständen.

Gute Dienste leisten Verzeichnisse von Büchern, die für die Jugend empfehlenswert sind, wenn sie auch dem persönlichen Geschmack unterworfen bleiben und immer lückenhaft sein werden. Ihre Aufgabe besteht übrigens nicht darin, Kritiken zu bringen, sondern eine Charakteristik der empfohlenen Titel. Nur so ist der Lehrer imstande, eine begründete Auswahl zu treffen und die Empfehlungen des Bücherverzeichnisses an die jungen Menschen mit Nutzen weiterzugeben. Damit wird mehr erreicht als mit einer umfangreichen Literaturkritik, die dem Lehrer, der oft ohne fachliche Vorbildung ist, wenig hilft, ja sogar Verwirrung anrichtet. So kann es geschehen, daß der eine Erzieher Rainer Maria Rilke, Max Dauthendey und Hermann Hesse mit Wedekind, Schnitzler, Ricarda Huch und Friedrich Huch zusammenwirft und in Bausch und Bogen — übrigens nicht nur für die Jugend — ablehnt, während ein anderer begeistert

¹ *Führung der Jugend zum Schrifttum*. Von *Joseph Antz*. (190 S.) Ratingen 1950, Aloys-Henn-Verlag. Brosch. DM 4.60, Geb. DM 5.60.

² *Begegnung mit dem Buch*. (109 S.) Ratingen 1950, Aloys-Henn-Verlag. Brosch. DM 3.20.

für folgende Autoren eintritt: für Gerhard Hauptmann, Thomas Mann, Schnitzler, Stefan George, Rilke, Arnold Zweig, Ina Seidel, Hermann Stehr, Hans Carossa, Hermann Hesse, Werfel, Bergengruen und Gertrud von Le Fort.

Das gute Buch umfaßt nicht nur dichterische Kunstwerke, sondern auch die gute Unterhaltungsliteratur. Zum guten Jugendbuch gehört auch, ja vielleicht zum größeren Teil, Zweckliteratur: das erzieherische und belehrende Buch, das häufig in der Einkleidung der Erzählung, des Romans oder als Gedichtbuch auftritt. Die Mehrzahl der Menschen liest nicht um eines hohen Kunstgenusses willen, sondern zur Erholung, Entspannung und Ablenkung, bestenfalls zur Bereicherung ihres Wissens. Darum ist gerade auf diesem Gebiet die Geschmacksbildung des jungen Menschen so wichtig. Schund ist leicht zu erkennen. Kitsch dagegen ist die große Gefahr für unerfahrene Leser. Der Kitsch liegt zwischen der guten Unterhaltungsliteratur und dem Schund. Er ist nicht am Thema, sondern nur mit dem geistigen Geschmack zu erkennen. Es gibt in der modernen Jugendliteratur manchen Erziehungskitsch und auch religiösen Kitsch. Er steht nicht höher als die Backfischromane und der Liebeskitsch einer vergangenen Zeit.

Es ist falsch zu verlangen, Jugendbücher müßten unbedingt „Kunstwerke“ sein. Die meisten eigens für die Jugend geschriebenen Bücher sind Zweckliteratur oder dienen der Unterhaltung. Wie weit allerdings auch hier die Urteile auseinandergehen, zeigt zum Beispiel die Tatsache, daß der eine Karl May geradezu leidenschaftlich bekämpft, während andere ihn dulden und viele Schülerbüchereien ihn ohne Bedenken an die jungen Menschen ausleihen.

II

Im folgenden nennen wir eine Reihe von Neuerscheinungen, die für die Jugend geschrieben sind oder uns doch für sie geeignet scheinen. Sie mögen als konkrete Beispiele für das oben Gesagte dienen.

Der feurige Wagen von Anne Perl, der 1938 erstmalig erschien, liegt nun in 3. Auflage vor³. Diese Geschichte einer Kindheit ist eine Dichtung, die jeden Menschen anspricht, aber der Jugend besonders viel zu geben hat. Die kleine Liev wächst in der Welt „vor dem Kriege“ auf. Es ist die Welt, „in der die Dinge noch ihren Glanz hatten“, bis dann diese Zeit im Chaos untergeht. Aber Liev lernt bereits in ihrer Kindheit, daß man dem Leiden nicht entringen kann, sondern sich durchkämpfen muß. Die Kindheit mit ihrem Mühen stählt sie und hilft ihr zum Können. In jener friedlichen Zeit, die nur scheinbar leicht war, sind ihr die Kräfte gewachsen, die sie befähigen, das Schwere zu ertragen. In diesem Buch tritt die Erzieherabsicht völlig zurück. Aber Erlebnisgestaltung ohne erzieherische Hinweise bringt eine Wirkung hervor, die bei einem Zutagetreten der Absicht nie erreicht würde.

Anders ist es in dem Buch *Kirchstraße 22* von Maria Melchers⁴. Es hat deutlich Kindern und Eltern gegenüber erzieherische Absichten. In eingehender Kleinmalerei schildert die Verfasserin voll Liebe und Verständnis das Seelenleben der kleinen Maria, die anders ist als die andern Kinder und der Welt auf eine nicht alltägliche Weise gegenübertritt.

Ähnlich verbindet Elisabeth Lill in ihrer Erzählung für junge Mädchen, *Das Sternenfenster*, mit der Absicht, auf das Gemüt der jungen Menschen zu wirken, eine erzieherische Aufgabe⁵. Die Schul- und Heimerlebnisse gärender Jugend spielen sich in einer dem heutigen Leben wohl etwas fernen, unbeschwerten und idyllischen Welt ab. Die enge Freundschaft, die in dem Buch das

³ Der feurige Wagen. Von Anne Perl. 3. Aufl. (157 S.) Stuttgart 1950, Keplerhaus. Ln. DM 4.80.

⁴ Kirchstraße 22. Von Maria Melchers. (284 S.) Mainz, Matthias-Grünwald-Verlag. Geb. DM 13.80.

⁵ Das Sternenfenster. Von Elisabeth Lill. (147 S.) Heidelberg 1951, F.H. Kerle. Ln. DM 7.50.

katholische mit dem evangelischen Pfarrhaus verbindet, dient gewiß dem Geist der Versöhnung, aber man kann sich fragen, ob die jungen Menschen daraus nicht falsche Folgerungen ziehen könnten und einem gewissen Relativismus im Grundsätzlichen Vorschub geleistet wird.

Ein Abenteuererbuch im besten Sinn ist *Die Hütte im ewigen Eis* von Kurt Schmeltzer⁶. Wilem Barent, ein holländischer Seefahrer, hat zu Ende des 16. Jahrhunderts das nördliche Eismeer erforscht und dabei als erster mit einer Anzahl Kameraden einen Winter, eine „ewige Nacht“, in der Arktis verbracht. Er fand dabei den Tod. Auf Grund zuverlässiger Berichte schildert der Verfasser die Gefahren und Abenteuer der Expedition. Es ist eine spannende und lehrreiche Erzählung voll Einfachheit und Klarheit, getragen von echter Lebensnot, gleich weit entfernt von aufgebauschtem Heldentum und falscher Sentimentalität. Ein Jugendbuch, das auch die Erwachsenen gern lesen werden.

Frau Ida Friederike Görres hat Stifters *Witiko* in einer Bearbeitung neu herausgegeben⁷. Nun sind solche Bearbeitungen, ob sie sich an die Jugend oder (wie hier) an weitere Kreise wenden, ein Problem für sich. Sie sind in der Regel vom literarischen Standpunkt aus bedenklich. Ihr Ergebnis ist oft Verfälschung und Verkitschung. Bücher mit dem Untertitel „Für die Jugend bearbeitet“ erwecken beim jungen Menschen den Verdacht, man wolle ihm gerade das Interessante vorenthalten. Gesunde Jugend will kein für sie bearbeitetes, sondern echtes Leben und also auch die wirklichen, nichtzurechtgestutzten Bücher.

⁶ Die Hütte im ewigen Eis. Aufzeichnungen meines Urahns Leukefeld von der ersten Überwinterung europäischer Seeleute im Polareis. Herausgegeben von Kurt Schmeltzer, mit Illustrationen von Fred Knorr. (183 S.) Zürich, Rascher-Verlag. Ln. DM 8.60.

⁷ Adalbert Stifter, *Witiko*. Herausgegeben und bearbeitet von I. Fr. Görres. Illustriert von Willy Widmann. (296 S.) Freiburg 1951, Herder. Ln. DM 9.80.

Bei der genannten Bearbeitung des *Witiko* durch I. Fr. Görres sind derartige Bedenken unbegründet. Ihr *Witiko* ist vom erzieherischen Standpunkt aus durchaus zu begrüßen. Es handelt sich um eine Kürzung des breit angelegten Werkes, durch welche die Haupthandlung deutlich hervortritt. Der dichterische und denkerische Schmelz freilich leidet unter der Kürzung. Aber wenn der moderne eilige Leser vor der Wahl steht, entweder eine solche Bearbeitung zu lesen oder auf die Lektüre einer so umfangreichen und für sein Empfinden handlungsarmen Dichtung ganz zu verzichten, dann ist eine Bearbeitung vollaufberechtigt. Freilich verlangt sie, wie es hier geschieht, eine sehr sachte und feinfühlende Hand und eine Dichtung, bei der sich der künstlerische Gehalt in der Entwicklung der Handlung selbst ausprägt.

Ein wirksames Mittel, nicht so sehr die Jugend zur Literatur als vielmehr die Literatur an die Jugend heranzubringen, bleibt die Herausgabe guter für Jugend geeigneter Dichtung in geschmackvollem Gewand und zu niedrigem Preis. Drei neue Bändchen der Kleinbuchreihe des Christophorus-Verlags, Freiburg i. Br., können als Beispiel dafür stehen. Sie scheinen uns all die genannten Anforderungen zu erfüllen.

Peter Dörflers frühchristliche Erzählung, *Das Geheimnis des Fisches*, ist die Geschichte eines römischen Knaben, der aufrechten aber unbändigen Wesens, von seinem Lehrer zum Christentum geführt wird, während dieser selbst sich zum Martyrium anschickt⁸. Von *Reinhold Schneider* sind drei Erzählungen in einem Band, *Der Widerschein*, vereinigt, deren erste dem Bändchen den Titel gibt⁹. Sie erzählt die Legende vom seligen Bernhard, der das Städtchen Moncalieri vor der Pest bewahrt. In der

⁸ Das Geheimnis des Fisches. Von Peter Dörfler. Künstlerisch illustriert. (161 S.) Freiburg 1951, Christophorus-Verlag. Geb. DM 3.90.

⁹ Der Widerschein. Von Reinhold Schneider. (78 S.) Freiburg 1951, Christophorus-Verlag. Geb. DM 3.20.

zweiten, „Die Hochzeit“, wandelt die junge, reine Frau ihren Gemahl zum Guten und führt ihn durch ihren Tod auf den Weg des Heils. In der dritten, „Der Tod der Königin“, erlebt die Gemahlin des Königs Malcolm voraussehend seinen Tod mit und wird, da ihr sein Hinscheiden auf dem Krankenlager gemeldet wird, selbst in verklärtem Sterben abberufen.

Albert Krautheimer erzählt in *Mein Großvater* mit abgeklärtem Humor von dem frommen und segensreichen Wirken des Großvaters, des „frühesten und unvergessensten Freundes“ seines Lebens. Er war ein schlichter Bauersmann und einem großen Heiligen sehr ähnlich.

Auch die Erzählung *Das Teufelsmoor* von Jurgis Jankus eignet sich für die reife Jugend¹⁰. Mit diesem Buch, das im Jahre 1947 als beste Volkserzählung einen Preis erhielt, tritt der litauische, in der Emigration lebende Dichter, zum ersten Mal vor die deutschen Leser. In ihm wird das alte Thema von Schuld und Sühne neu und eigenartig gestaltet. Die kraftvoll realistische Darstellung ist von psychologisch-religiöser Tiefe.

W. Michalitschke

Die Buchgemeinden vor einem neuen Aufstieg

Der Borromäusverein, dem zusammen mit dem bayerischen Sankt Michaelsbund ein unvergängliches Verdienst um die Verbreitung des guten Buches im katholischen Deutschland zukommt, gründete im Jahre 1925 die „Bonner Buchgemeinde“. Der Gedanke der Buchgemeinden lag damals, nach dem ersten Weltkrieg, in der Luft. Ideell wurde er aus einem neu aufgebrochenen Gemeinschaftsbewußtsein, praktisch aus der wirtschaftlichen Notlage des Buchhandels und der Geistesschaffenden ge-

speist. Die Buchgemeinde schafft zwischen Verleger, Verfasser und Leser eine menschliche Nähe. Sie garantiert ihren Mitgliedern Werke von geistigem Rang und ermöglicht es zugleich, verhältnismäßig billig an gute Bücher zu kommen. Damals lieferte die Bonner Buchgemeinde (BB) für 9 Mark jährlich drei wertvolle Bücher.

Die BB, bei der unter andern Professor Fritz Tillmann und der Dichter Jakob Kneip an führender Stelle mitwirkten, erreichte bereits im ersten Jahr ihres Bestehens eine Mitgliederzahl von 35000. In wenigen Jahren stieg die Zahl auf 60000, sank aber dann in den Kampf- und Notjahren auf 26000. Heute zeigt sich wieder ein neues Ansteigen.

Der Verlag der BB (denn die Buchgemeinde war ein regelrechtes Verlagsunternehmen) brachte von 1925—1950 24 religiöse, 27 belehrende und 33 schöngeistige Bücher heraus, die zusammen eine Auflagehöhe von über zwei Millionen erreichten. Darunter sind eine ganze Reihe von Standardwerken, die den Ruf der BB in ganz Deutschland und darüber hinaus verbreiteten. So sind in der BB erschienen:

„Urkirche und Frühkatholizismus“ von Albert Ehrhard; „Helden und Heilige“ von Hans Hümmeler; „Die Lehre der Kirche“ von Peter Junglas; „Die christliche Kunst des Abendlandes“, „Die christliche Kunst Deutschlands“, beide von Heinrich Lützel; „Deutsche Literaturgeschichte“ von Paul Hankamer; „Deutsche Geschichte“ von Alphons Nobel.

Seit dem Jahre 1929 erweiterte die Buchgemeinde ihre Buchauswahl über die Veröffentlichungen ihres eigenen Verlags hinaus und nahm nun auch gute Werke aus andern Verlagen auf. So konnte sie den verschiedenartigen Wünschen der Lesergemeinde Rechnung tragen.

Die Jahre des Kirchenkampfes und des Krieges brachten dann das blühende Werk zum Stocken. Am 24. Dezember 1944 wurde das Verlagshaus durch Bomben zerstört. Doch die leitenden Män-

¹⁰ Das Teufelsmoor. Von Jurgis Jankus. Aus dem Litauischen übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Alexander Baldus. Mit Bildern. (80 S.) Speyer 1951, Pilger-Verlag. Geb. DM 2.90.